Hans Berger

Autor(en): **Hess, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **30 (1943)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-24330

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

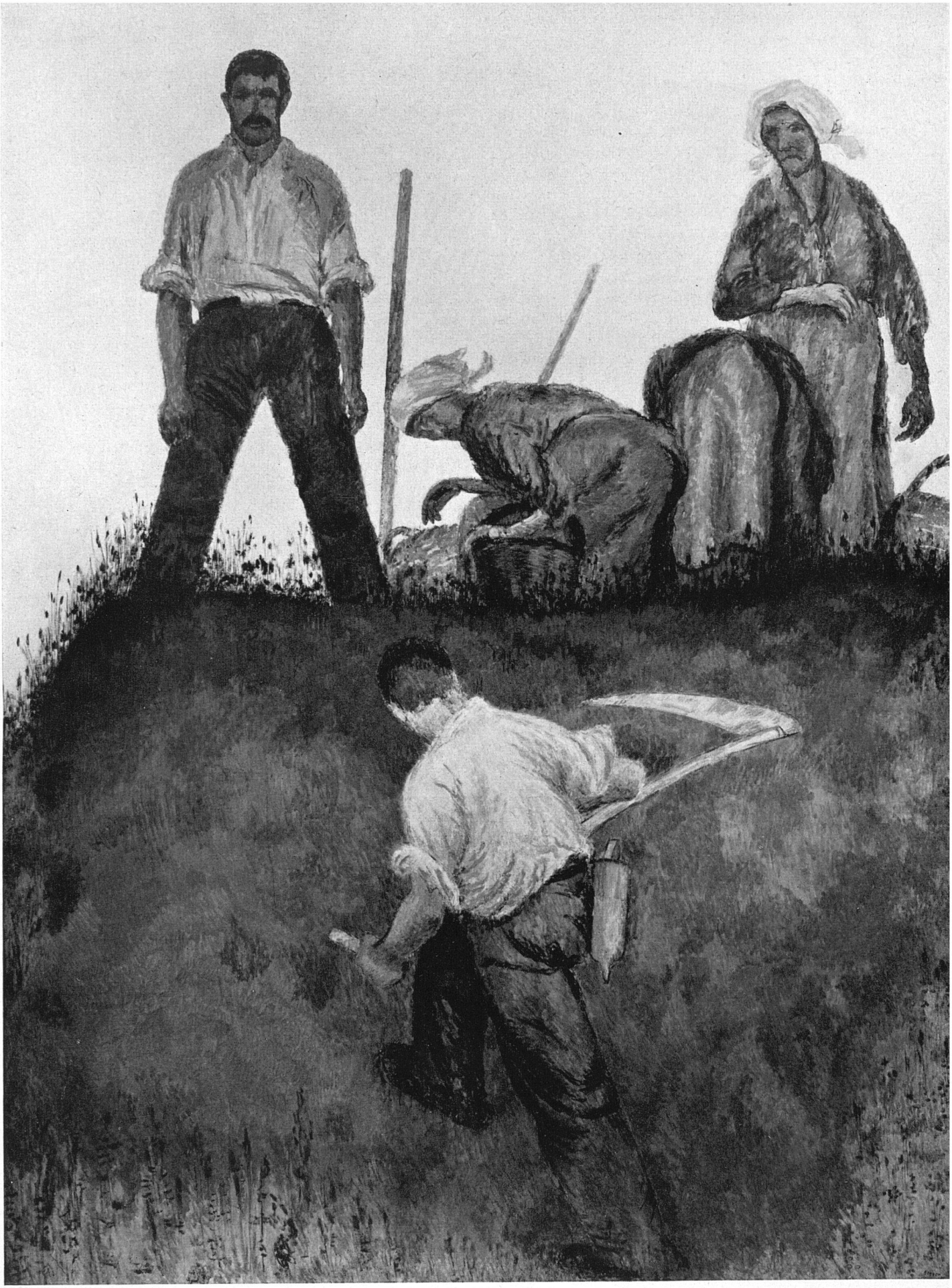
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HANS BERGER

Photo R. Heß

Hans Berger Maternité 1908 *Photos Spreng*



Hans Berger Bauern am Abend 193

Hans Berger ist Solothurner, von Oberbuchsiten. Geboren ist er in Biel, 1882. In Aire-la-Ville, einem kleinen Dorfe der campagne genevoise, abseits von Bahn- und Tramstation, lebt er seit 1922. Bis zu seinem vierzehnten Lebensjahre geht er in die Schulen von Solothurn. Von 1896 an ist er in Genf, wo er vorerst das Collège und hernach, neben der Absolvierung einer Lehrzeit bei einem Architekten, die Ecole des Beaux Arts als Architekturstudent und als Schüler der Zeichenkurse besucht. Mit 19 Jahren ist er in Paris, zur weitern Ausbildung als Architekt. Zu Beginn des Jahres 1908 macht er im Luxembourg seine ersten Malversuche in Öl. Ein traumhaftes, visionäres Erlebnis, das ihn ganz beherrscht, drängt ihn zu einer Malerei ohne gegenständliche Darstellung. Er möchte ohne Motive aus der sichtbaren Welt – heute würde man sagen: abstrakt – malen. In seinen praktischen Malversuchen kann er sich jedoch nicht zu einer völligen Aufgabe des Gegenständlichen entschließen. Er gelangt zu einer weitgehenden Vereinfachung und Reduktion der Motive. Noch heute liebt er die Bilder aus der Zeit jener Anfänge, auf denen « wenig darauf ist ». Im Sommer des selben Jahres, 1909, geht er erstmals, für acht Monate, in die Bretagne. 1910 ist er wieder in Genf. Von Genf aus reist er 1911 nochmals in die Bretagne. 1910, 1912, 1930, 1934 ist er in der Provence, 1931–1932 und 1939 in Sizilien, 1909 und 1934 in den Bergen Savoyens. Von dem außerordentlich reichen Schaffen Bergers sind in Basel (1930), in Bern (1933), in Zürich (1936–1937) und in Solothurn (1942) zu seinem 60. Geburtstage, Gesamtausstellungen veranstaltet worden. 1938 hat er die Schweiz an der Internationalen Kunstausstellung in Venedig vertreten. Mit jugendlicher Begeisterung hat er sich in den letzten Jahren der Technik des echten, des buon fresco, und dem Mosaik zugewendet. Mit der künstlerischen Gewissenhaftigkeit, die ihm eigen ist, geht er nach Arezzo zu Piero della Francesca und ein zweitesmal, 1931, nach Florenz zu Masaccio, aber auch zu Kollegen in der Schweiz, die Wandbildaufträge haben, bevor er die ersten fragmentarischen Versuche in Fresko auf Ziegeln und Zementplatten macht. An der kleinen Garage bei seinem Hause in Aire-la-Ville hat er erst kürzlich den Giebel bemalt: seine erste Freskomalerei direkt auf die Wand, nach der es ihn seit Jahren verlangt. Aus der Längswand der selben Garage hat er bereits wieder ein großes Rechteck aus dem Verputz herausgeklopft. Es ist die Vorbereitung für ein zweites Fresko, das er nächstens auszuführen gedenkt. « Lou Cabestran » (savoyardischer Ausdruck für Aufbewahrungsraum, Abstellecke, réduit) hat er an den Eingang zu seinem Hause an einen Pfosten der Garage geschrieben. Zu « Lou Cabestran » gehört das Haus mit der hohen Glaswand des Ateliers, der von seiner Frau und seiner Schwester betreute schöne Gemüsegarten mit den Nußbäumen und Blumen, der « poulailler » mit den Hühnern, die paar Enten und der Hund « Sambo ». Berger lebt da, einfach, naturverbunden wie die Bauern von Aire-la-Ville. Ohne Hast, ohne Ungeduld, in beharrlichem Verfolgen der Aufgaben, die ihm gestellt sind; zu Aussprachen über die ihn bedrängenden Probleme mit Freunden und dem Arzt des Distriktes, der bei seinen Krankenbesuchen in der Umgebung gerne für eine Weile bei ihm einkehrt, immer bereit, läßt er die Bildvorstellungen reifen.

Robert Heß

oto R. Heß